

Björn Pförtzsch stellt klar, dass die Wünsche der Bürger bei der Erneuerung berücksichtigt werden. • Fotos: Mroß

## Uberrascht von neuen Plänen

Bezirksvorsteher geht jüngste Planung zum Burghügel zu weit / "Bürger beteiligen"

Von Torsten Haarmann

MARK . Als grüne Insel in der Großstadt gilt der Burghügel Mark. Er ist ein besonderes Naherholungsgebiet mit bedeutendem, stadtgeschichtlichem Wert. Das erklärt, warum bei Weiterentwicklungen Vereine, Bürger und Politiker mitreden wollen. Daher jetzt das Erstaunen über die jüngst vorgestellten Pläne der Stadt zu einer neuen Brücke und einem kleinen Museum. "Davon wussten wir nichts", erklärt Bezirksvorsteher Björn Pförtzsch. Er stellt klar: "Auf keinen Fall werden wir das so hinsetzen, ohne die Bürger mitzunehmen." Die Stadt hat indes Gründe, warum sie so und schnell handeln musste.

"Es könnte der Eindruck aufkommen, es wird einfach etwas entschieden, vorgesetzt. So etwas müssen aber die ortsansässigen Vereine und Gruppen mittragen und mitentscheiden", Pförtzsch. Und auch wenn die Stadtverwaltung deutlich erklärt, so etwas wie ein kleines sei Museum noch nicht spruchreif, fühlt Pförtzsch sich, die Bezirksvertretung und die Vereine sowie Gruppen überrumpelt. "Ich bin überrascht, dass dazu schon ein Architekturbüro einge-

schaltet wurde. Noch im Herbst vergangenen Jahres, als erstmals von Geldern aus dem Konjunkturpaket III die Rede war, be-

harrten CDU und SPD aus-



Der Steg führt von der Vorburg über eine Treppe zur ehemaligen

drücklich auf die Umsetzung der letzten und teuersten Einzelmaßnahme des 2010 beschlossenen Pflege- und Entwicklungskonzeptes Burghügel Mark. Sie betrifft den ringartigen Steg auf dem Kegelstumpf der Hauptburg. Dieser Ring schwebt scheinbar über dem Bodendenkmal und gibt der so genannten Motte einen Teil ihres wehrhaften Charakters zurück. Für dieses Jahr wird zudem noch der Bau des Stegs in der Gräfte im nordwestlichen Teil der Vorburg erwartet. Das sei beschlossen worden, stellt Pförtzsch fest, "der Rest, die überarbeitete Brücke zwischen Vor- und Hauptburg sowie das angedachte

Museum, aber nicht." Die Stadtverwaltung ließ jedoch schon im Herbst durchblicken, dass die Ergebnisse aus dem Jahr 2010 nur Ideen seien, und kündigte die Einschaltung von Ingenieurbüros und, wie jetzt geschehen, für Mitte 2016 die Resultate der Feinplanung an.

## Keine Zeit für weitere Bürgerbeteiligung

Die orientiert sich im Grunde an dem alten Beschluss, nur: "Die Brücke war nicht dabei", bestätigt Stadtsprecher Tom Herberg. Was die Planer aber damals noch nicht wissen konnten. "Sie ist gebnis jüngster Untersuchungen. "Sie wird nicht mehr lange halten. Daher wurde die Überplanung einer Ersatzbrücke mit aufgenommen."

Die Brücke und auch der Steg an der Vorburg sollen aus den 500 000 Euro aus dem Konjunkturpaket III (inklusive 50000 Euro Eigenanteil der Stadt) finanziert werden. Bei der Förderung habe man "schnell handeln müssen" Für eine weitere Bürgerbeteiligung gab es keine Zeit, und sie sei auch jetzt nicht ge-plant. Denn man habe sich ja an den bisherigen Plänen orientiert, sagt Herberg. Eine eingehende Information für die Bezirksvertretung werde es voraussichtlich um den Jahreswechsel geben. "Die Pläne sind nicht zu 100 Prozent in Stein gemeißelt", sagt er, dass noch kleine Veränderungen möglich sind. "Die Rahmenbedingungen stehen aber." So sollen die Maßnahmen im nächsten Jahr umge-

setzt werden. Änderungen sind aber erwünscht. "Diese Art von Brücke passt nicht", meint der Bezirksvorsteher zu den ersten Zeichnungen. "Ich lege viel Wert darauf, dass wir gemeinsam ein Konzept entwickeln für die nächsten fünf oder zehn Jahre. Wir werden mit Sicherheit noch zu einer Versammlung mit allen Betroffenen einladen. Dass dann solche Visionen, wie zu einem Museum, einfließen, marode", erklärt er das Er- will ich nicht ausschließen."